

Reform der Spielklasseneinteilung

Situationsbeschreibung

Die Mannschaftszahlen sind seit einigen Jahren rückläufig, insbesondere bei den Männern. Bisher sind die Ausfälle in höheren Spielklassen dadurch ausgeglichen worden, dass von unten Mannschaften hochgezogen wurden. Ergebnis: die Kreisligen bzw. Kreisklassen bluten aus; in vielen Regionen ist ein sinnvoller Spielbetrieb auf Kreisebene nicht mehr möglich. Konsequenz: Absteiger aus der Bezirksklasse spielen z.T. nicht weiter; Mannschaften lösen sich auf; Spieler hören auf.

Derzeitiger Lösungsversuch

Um die Kreisligen / Kreisklassen zu stärken, soll die Anzahl der Staffeln in der Bezirksklasse, später auch in der Bezirksliga reduziert werden. Angestrebtes Ziel: es gibt mehr Mannschaften auf Kreisebene als bisher. Erreicht werden soll dieses Ziel nicht durch einen vermehrten Abstieg, sondern durch eine Reduzierung der Anzahl der Aufsteiger.

Bewertung

Rechnerisch wird es so zwar mehr Mannschaften auf Kreisebene geben als zuvor, zumindest wird ein weiteres Ausbluten verhindert bzw. reduziert. Dies führt aber nicht dazu, dass in den Regionen, in denen schon jetzt kein vernünftiger Spielbetrieb mehr möglich ist, wieder sinnvolle Kreisligen entstehen können. Wo wenig ist, kommt auch wenig dazu.

Bisher ist stets davon ausgegangen worden, dass eine neue Mannschaft auf Kreisebene beginnt und dann vielleicht irgendwann in die Bezirksklasse aufsteigt. Ebenso galt es als selbstverständlich, dass die Letztplatzierten aus der Bezirksklasse in die Kreisliga absteigen müssen und dort irgendwie aufzufangen sind. Weshalb eigentlich?

Im Ligabetrieb brauchen wir einen gut funktionierenden Einstiegsbereich, der gleichzeitig als „Auffangbecken“ für die in höheren Ligen „Gescheiterten“ dient. Ob dieser Bereich Kreisliga heißt oder Kreisklasse – oder Bezirksklasse, ist von untergeordneter Bedeutung. Es ist sicherzustellen, dass jede Mannschaft in einer Spielklasse unterkommt, in der es einen geregelten Spielbetrieb gibt, der möglichst ortsnahe durchgeführt werden kann.

Wir haben völlig übersehen, dass die Bedingungen in den verschiedenen Regionen des großen Bundeslandes Niedersachsen extrem unterschiedlich sind. Lüchow-Dannenberg und Osnabrück-Land zu vergleichen macht keinen Sinn.

Unterschiedliche Bedingungen erfordern auch unterschiedliche Lösungen.

Neuer Lösungsvorschlag

- In den Regionen, in denen es einen gesunden Unterbau auf Kreisebene gibt, kann (soll) alles so bleiben wie bislang.
- In den Regionen, in denen es boomt (z.B. Frauen in Osnabrück), sind zusätzliche Staffeln in der Bezirksklasse einzurichten bzw. die Aufstiegschancen zu verbessern.

- In den Regionen, in denen es keinen gesunden Unterbau auf Kreisebene mehr gibt, sind die Kreisligen aufzulösen und deren Mannschaften in die Bezirksklasse zu übernehmen. Aus den dortigen Bezirksklassen gibt es dann keinen Abstieg mehr.
- In der Bezirksklasse sind dann zukünftig die Regionen, in denen es einen Unterbau gibt, zu trennen von den Regionen, in denen es keinen Unterbau gibt. Es darf nicht sein, dass in der gleichen Staffeln Mannschaften spielen, die absteigen können, mit Mannschaften, die nicht absteigen können. Dies erschwert die Spielklasseneinteilung zwar erheblich, ändert aber nichts an der Sinnhaftigkeit.
- In diesem Zusammenhang ist auch von der starren Einteilung in 9er-Staffeln Abschied zu nehmen. Zumindest in den Regionen ohne Unterbau muß es auch z.B. 7er- oder 11er-Staffeln geben können. Entsprechende Musterspielpläne sind zu erarbeiten.
- All dies kann natürlich nur für Erwachsenenmannschaften gelten. Daß dort auch Jugendliche bzw. sogar reine Jugendmannschaften mitspielen, ist bekannt und akzeptabel. Für Kinder gilt dies im Regelfall nicht. Es ist sicherzustellen, daß Jugendmannschaften (zumindest C-Jugend und jünger) einen eigenen Spielbetrieb durchführen können. Abhängig von den regionalen Bedingungen können und müssen die Organisationsformen unterschiedlich sein.

Weitere Vorgehensweise

- Bestandsaufnahme:
welche Mannschaften gibt es in welchen Regionen und in welchen Spielklassen?
Ist bereits durch die Geschäftsstelle erledigt worden, sofern Daten verfügbar waren. Nahezu vollständig im Ligabetrieb.
- Erstellung eines Entwurfs über eine mögliche zukünftige Spielklasseneinteilung Bezirksklasse und tiefer (ist im Rohbau fertig).
- Erörterung im Landesspielausschuss (mit den Bezirksspielwarten).
- Erörterung in den Bezirksspielausschüssen (mit den Kreisspielwarten).
- Ggf. Einzelgespräche mit den Kreisspielwarten und/oder Kreisvorsitzenden.
- Zeitgleich sind Überlegungen zum Jugendspielbetrieb anzustellen und entsprechende Informationen einzuholen.

Zeitleiste

Januar 02: LSA-Sitzung

Januar 02: Sitzungen aller Bezirksspielausschüsse

Februar 02: Präsidiumssitzung (Entscheidung)

Februar 02: Veröffentlichung der Entscheidung in Antenne und Internet

Mai 02: Spielklasseneinteilung

Mai 02: Hauptausschuss (Ordnungsänderungen)

Schlussbetrachtungen

Wir glauben, daß der bislang von uns eingeschlagene Weg der linearen Kürzungen falsch ist und wir regional unterschiedlich vorgehen müssen.

Wichtigste Frage: Stimmt diese Einschätzung?

Wenn nein, dann gibt es keinen Grund zur Eile.

Wenn ja, muß der derzeit eingeschlagene Weg sofort gestoppt werden, da er sonst falsche und schwer reparable Fakten schafft. Es muß dann sofort gehandelt werden, damit bereits in der nächsten Saison zumindest in einigen Regionen in einer neuen Einteilung gespielt werden kann. Ordnungstechnisch ist das möglich (LSO-Änderungen durch Präsidium; Genehmigung dieser Änderung durch nächsten Hauptausschuß oder Verbandstag).

Voraussetzung für eine solche schnelle Änderung ist eine hohe Akzeptanz bei den Spielausschüssen und bei den Kreisen. Wenn die Spielwarte oder/und die Kreisvorsitzenden nicht voll hinter diesem Plan stehen, macht es wenig Sinn, ihn umzusetzen. Der dann entstehende politische Schaden würde die von uns unterstellten Vorteile für die Vereine und damit auch für die Ausbreitung unserer Sportart mindestens neutralisieren, wenn nicht übertreffen. Deshalb sind unverzüglich Gespräche mit allen Verantwortlichen zu führen. Die bislang geführten Gespräche signalisieren eine breite Zustimmung. Insbesondere aus dem besonders betroffenen Bezirk Lüneburg sind sehr positive Reaktionen zu verzeichnen.

Es versteht sich von selbst, dass auch viele Einzelgespräche zu führen sind, um die regionalen Interessen entsprechend berücksichtigen zu können. Letztlich müssen die betroffenen Kreise selber entscheiden, ob sie ihre verbliebenen Mannschaften auf Kreisebene in die Bezirksklasse überführen wollen oder nicht. Es kommt sehr viel Arbeit auf uns zu – und das innerhalb eines recht kurzen Zeitraumes – es scheint uns aber der richtige Weg zu sein.

gez.: Klaus-Dieter Vehling
Vizepräsident

gez.: Frithjof Buchholz
Landesspielwart

Klaus Naretz
Geschäftsführer